

Schweizerischer Samariterbund

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegnerverein in Dresden herausgegebene „Impfspiegel“ warm empfohlen. Um die Unnötigkeit der Schutzpockenimpfung zu beweisen, leistet sich der naive Naturbilz auf Seite 540 folgenden geistreichen Beweis: „Sehe man doch die unzähligen Fische im Meere und Vögel unter dem Himmel und alle anderen Tiere, Insekten und Gewürme an, wer impft denn diese? Diese Geschöpfe, wie auch der Mensch, sind Meisterwerke der Natur, die ein Stümper nicht erst durch Einimpfen von Kuhpockenlymphe zu vervollkommen braucht.“ Gehören denn die Pockenfeuchen wohl auch zur Vollkommenheit der Natur?

Wir verzichten auf eine weitere Zergliederung dieses Bilz, der von den Naturheiljüngern als „bestes“ Naturheilkundebuch gepriesen wird. Selbst höchste Personen in Deutschland, königliche Hoheiten und Durchlauchten besäßen es, weil der Verfasser, um daraus Kapital zu schlagen, es ihnen zu dedizieren die — Frechheit hatte. Um aber die große Gefährlichkeit eines derartigen populären Medizinbuches, das als sicherste Hilfe, ja als die einzig richtige Krankenbehandlung das neue Naturheilverfahren à la Bilz empfiehlt, zu zeigen, sei hier noch auf das Vorkommnis einer Reihe von Fruchtabtreibungen in Zürich hingewiesen, welche von einer Frau in Außerföhl verübt wurden, gestützt auf ihre Kenntnisse, die sie sich aus der Bilz'schen Naturheilkunde darüber verschafft hatte! Es kam zu einem skandalösen Prozesse und die Angeeschuldigte sagte ausdrücklich, sie hätte ihr Verfahren, Fehlgeburten zu erzeugen, aus dem neuen Naturheilverfahren von Bilz unter Anleitung auch so einer Naturheilkünstlerin gelernt. In der That sind die dafür in der Geburtshilfe gebräuchlichsten Methoden auf S. 1625 beschrieben. Also auch zu Verbrechen gegen das keimende Leben kann dieser edle Bilz Anleitung geben und verführen. Und so was nennt sich naturgemäß!

Von amtsärztlicher Seite sind die Gerichtsinstanzen und ist die tit. Sanitätsdirektion ausdrücklich auf die Gemeinschädlichkeit des in Zürich schwunghaft verkauften und kolportierten Buches von Bilz aufmerksam gemacht worden; der obersten Gesundheitsbehörde ward dasselbe extra behufs Prüfung der Frage zugesandt, ob seine Verbreitung nicht verboten werden dürfte? Und der Erfolg? Es wird in Buchhandlungen wie durch Kolporteure und Kellame fortgebilzt und das edle „Doktorbuch“ drängt sich in immer mehr Haushaltungen ein, um dort seinen eigenartigen Segen zu stiften! Wir warnen hier nachdrücklich davor.

Dr. Custer, Zürich.

Schweizerischer Samariterbund.

Ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes,

Sonntag den 11. Juni 1899 in Frauenfeld.

An einem Prachtstage, so recht angethan zum Reisen durch unser liebes Vaterland und zum Stolzsein auf dasselbe, sind gestern die Delegierten des Samariterbundes zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung in Frauenfeld zusammengetreten. Es waren nicht in erster Linie Traktanden von einschneidender Wichtigkeit, welche die anwesenden 140 Weiblein und Männlein nach Frauenfeld geführt hatten, sondern vor allem das Bedürfnis nach persönlichem Verkehr und persönlichem Gedankenaustausch, das dem Tage seinen Stempel aufdrückte.

Um 10³/₄ Uhr eröffnete Hr. Centralpräsident Cramer die Verhandlungen im großen Saale des Hotels Bahnhof. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden gedachte er des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Samariterbundes, des Hrn. Oberfeldarzt Ziegler; zu seinen Ehren erhob sich die Versammlung von den Sögen. — Der Appell ergab die Anwesenheit von 45 Sektionen. — Der vom Centralpräsidenten und vom Centralkassier verlesene Jahresbericht und die Jahresrechnung werden in Bälde im Druck erscheinen; wir begnügen uns deshalb, kurz folgende Daten mitzuteilen: Im abgelautenen Jahr, dem elften seit seinem Bestehen, hat der Samariterbund um 16 Sektionen mit 1105 Mitgliedern zugenommen, so daß er jetzt einen Bestand von fast 12,000 Mitgliedern hat. In 51 Kursen wurden Samariter ausgebildet; der Kassafaldo beträgt 1603 Fr. 49 und ist damit um 422 Fr. 18 größer als im vorigen Jahr. — Mit der Entgegennahme und Genehmigung der Jahres- und Kassaberichte waren die Haupttraktanden erledigt; eine Anregung des Vereins von Trubschachen, es möchte der Centralvorstand den Sektionen detaillierte Anleitung für die Kriegs-

vorbereitung erteilen, wurde abgelehnt, da eine solche Anleitung allerdings sehr notwendig sei, aber nicht vom Centralvorstand des Samariterbundes, sondern vom Chef der freiwilligen Hilfe ausgehen müsse.

Um 11³/₄ Uhr waren die Verhandlungen geschlossen, und nach einem Bummel durch die Stadt Frauenfeld vereinigte das Mittagessen die Festteilnehmer wieder in den Räumen des Bahnhofhotels. Da ist es nun vor allem am Platz, dem Samariterverein Frauenfeld, welcher unter Führung seines Präsidenten sich die größte Mühe zur Verschönerung des gemütlichen Teiles der Versammlung gab, das wohlverdiente Kränzlein zu winden. Kaum hatte man an der Festtafel Platz genommen, so ertönten schon die frohen Weisen des Orchestervereins Frauenfeld, der, aus Dilettanten bestehend, mit ebensoviel Verständnis als technischem Können für eine famose Tafelmusik sorgte. Den wackern Musikern, welche sich trotz des wunder schönen Sonntags den Samaritern zur Verfügung stellten, gebührt der beste Dank. Auch der sangeskundigen St. Galler Samariterin, welche, durch die vorzügliche Klavierbegleitung einer Frauenfelder Dame unterstützt, die Tafelnden durch den prächtigen Vortrag zweier Lieder erfreute, hat sich alle Zuhörer zu großem Dank verpflichtet. In schwungvoller und gedankenreicher Rede begrüßte der Vertreter der Stadt Frauenfeld die Samariter, andere folgten ihm und so zogen die Stunden in raschem Fluge dahin. Der Raum mangelt uns, um die trefflichen Inschriften aufzuführen, mit welchen die Frauenfelder den Festsaal geschmückt hatten; wir müssen uns damit begnügen, nochmals das vorzügliche Arrangement des Samariterfestchens hervorzuheben und dafür zu danken.

Die Berner Delegierten hatten für das bei Frauenfeld befindliche Grabdenkmal ihres vor hundert Jahren im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen Landsmannes, des helvetischen Generals Weber, einen schönen Kranz besorgt, der durch eine Delegation und nachdem Herr Oberstlieutenant Dr. Mürset in einer kurzen, kernigen Ansprache des im Dienste der Pflicht und des Vaterlandes Gefallenen gedacht hatte, auf dem Grabe niedergelegt wurde. — Nach diesem Akt der Pietät fand der Aufbruch zum Spaziergang nach dem „Plättli“ statt. Der Berichterstatter war verhindert, daran teilzunehmen, zweifelt aber nicht daran, daß derselbe bei dem bisherigen Gang des Festchens würdig verlaufen sei, ja er wäre nicht allzusehr verwundert, wenn später im fröhlichen Thurgau auch noch dem Tanzgebein sein Recht geworden wäre, trotz Hitze und Heuwetter.

Schließlich tragen wir noch nach, daß auf eine Einladung des Centralpräsidenten hin als Ort für die nächste Delegiertenversammlung Zürich bestimmt wurde.

Vereinschronik.

Solothurn. (Korr.) Vom prächtigsten Wetter begünstigt, fand am 1. Juni die von den Samaritervereinen Solothurn, Grenchen und Langendorf geplante Felddienstübung bei Selzach statt, unter freundlichster Mitwirkung des Militär-sanitätsvereins Solothurn und des im Entstehen begriffenen Vereins Selzach. Die Beteiligung war eine unerwartet große, indem 110 Samariter und Samariterinnen sich einfanden. Die Anzahl der zur Pflege Befohlenen bestand aus 75 Schwer- und Leichtverwundeten.

Es wurde ein hartnäckiges Gefecht im Grobküßwäldchen bei Selzach angenommen. Verluste beidseitig ziemlich groß; Tote 30 bis 40 Mann, Schwer- und Leichtverwundete ca. 50 Mann. Da das Sanitätspersonal ziemlich schwach vertreten ist, so werden um 12 Uhr mittags von Selzach aus auf telephonischem Wege die Samaritersektionen Solothurn und Langendorf zur Hülfeleistung herbeigerufen. Um halb 3 Uhr nachmittags langte die Kolonne auf dem Gefechtsfelde an, allwo die Sektion Grenchen sich ebenfalls eingefunden hatte.

Im Verein mit der Militär-Sanitätsmannschaft beginnt nun die Arbeit. Die Verwundeten werden durch die Sanitätler und die männlichen Samariter auf dem Gefechtsfelde aufgesucht, erfrischt, an Ort und Stelle nur die notwendigsten Verbände angelegt und auf den Truppenverbandplatz im Haag transportiert, wo die weiteren Notverbände angelegt werden. Zum Transport der Verwundeten auf den Hauptverbandplatz im Schulhaus Selzach stellte diese Gemeinde verschiedene Wagen mit Bespannung zur Verfügung, welche am Morgen von der Sanitätsmannschaft des Mil.-San.-Vereins von Solothurn auf drei verschiedene Arten zum Transport für Leicht- und Schwerverwundete in sehr praktischer Weise hergerichtet worden waren. — Auf dem Hauptverbandplatz werden alsdann die Verbände nachgesehen und verbessert, womit die Übung, die unter der Leitung der H. Dr. Greßly (Solothurn), Dr. Girard (Grenchen) und R. Pärli, Bandagist (Solothurn), stand, ihren Abschluß fand.

Nach ungefähr 3½ Stunden angestrengter Arbeit vereinigten sich die Teilnehmer in der „Krone“ in Selzach zur Entgegennahme der Kritik und zu einem animierten „zweiten Akt“. Möge diese schöne Übung wiederum zu neuem nützlichem Schaffen anspornen und die Devise hochhalten: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Kurschronik.

— Am 17. Mai fand in Zug die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses statt. Derselbe wurde von den Hrn. Dr. Brandenberger und Dr. Boshard geleitet und war bis zu Ende besucht von 19 Damen und 17 Herren. Hr. Centrakassier Lieber als Vertreter des Samariterbundes spricht sich über das Resultat sehr befriedigt aus.

— In Alt-St. Johann fand am 22. Mai die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses statt. Derselbe stand unter der Leitung von Hrn. Dr. Kuhn in Neblau; als Hilfslehrer fungierten Hr. Pfarrer Baumgartner und Hr. Went, Sanitätsfeldat. Am Kurs nahmen teil 8 Herren und 25 Damen. Der Vertreter des Samariterbundes, Hr. Unterjander in Zürich, bezeichnet das Prüfungsergebnis als recht gut.

— Am 28. Mai fand die Schlußprüfung des Samariterkurses Arbon statt. Der Kurs war bis zu Ende besucht von 8 Herren und 17 Damen und geleitet von Hrn. Dr. Studer in Arbon. Hr. Lehrer Keel von Morisach, Vertreter des Centralvorstandes des Samariterbundes, stattet über diese Prüfung einen durchaus günstigen Rapport ab.

— Am 28. Mai fand die Schlußprüfung des Samariterkurses in Wichtach statt. An diesem Kurs hatten sich 9 Herren und 7 Damen beteiligt. Die Kursleitung lag in den Händen von Hrn. Dr. Gutjahr und Hrn. Chr. Gerber. Der Centralvorstand war vertreten durch Hrn. Dr. Döbeli in Velp. Die Prüfung ergab ein recht erfreuliches Resultat.

— Am 28. Mai fand die Schlußprüfung des Samariterkurses Reichenbach statt. Dieselbe wurde abgenommen von Hrn. Dr. Luginbühl in Mühlenen. Derselbe bezeichnet Fleiß und Interesse der Kursteilnehmer als durchaus befriedigend.

Kleine Zeitung.

Eisenbahnunglück in Aarau. — Wir entnehmen den Tageszeitungen, daß kurze Zeit nach dem Eisenbahnzusammenstoß eine Anzahl weiblicher und männlicher Samariter von Aarau sich auf der Unglücksstelle eingefunden hatten und beim Transport und auch beim Verbinden der Verletzten große Dienste leisteten. Es freut uns, daß auch hier die Samariter, getreu ihren Grundsätzen, prompt und hilfreich in die Lücke getreten sind.

Als Material für die Hülfeleistung wurde die Arztkiste der Refrutenchule Aarau herbeigeholt, und auch das Schulmaterial des Samaritervereins aus dem nahen Schulhause mußte Verwendung finden, denn die Nordostbahngesellschaft besitzt auf dem Bahnhof Aarau eben so wenig Material für erste Hülfe, wie auf irgend einer anderen Station ihres weitverzweigten Netzes. (Der Hauptbahnhof Zürich soll eine Sanitätskiste besitzen.)

Wie wäre nun wohl die Hülfeleistung beschaffen, wenn ein Eisenbahnunglück an einem weniger central gelegenen Orte und mit viel zahlreicheren Opfern sich ereignete, als dasjenige in Aarau gefordert hat? Wie viele bange Stunden müßten die durch den Bahnbetrieb Beschädigten im Blute liegen und sich in Schmerzen winden, wenn, wie das an den meisten Orten der Fall wäre, weder zahlreiche Ärzte, noch geschulte Samariter, noch genügendes Sanitätsmaterial so rasch zur Stelle sein könnten wie in Aarau?

Die Nordostbahn hat vorgesorgt, daß, sobald ihrem Wagenmaterial oder ihrem Bahnkörper irgendwo ein Unfall zustoßt, rasch geschultes Personal mit allen technischen Hilfsmitteln zur Verfügung steht. Jedermann billigt diese Fürsorge, trotzdem es sich dabei nur um totes Material, um Geldeswert handelt. Die gleiche Nordostbahn besitzt weder Material, noch bildet sie Personal aus, welches bei Unfällen im Bahndienst den Verletzten dienstbar wäre. Sie verläßt sich in dieser Beziehung völlig auf den lieben Gott und hülfbereite Drittpersonen, welche schon in den Riß treten werden. Die Nordostbahn thut vorsorglich ihre Pflicht, wo es sich um lebloses Material handelt, welches einen gewissen Geldwert darstellt; sie thut ihre Pflicht nicht, wo nur Menschenglück und Menschenleid in Frage kommen, die man nicht in runden Summen auszudrücken braucht. Wie lange wird diese Pflichtverletzung noch geduldet werden?

Unglücksfälle und ihre Verhütung. J. In sehr interessantem Vortrage sprach am 16. April im bernischen Großratssaale Herr Dr. Guillaume, Direktor des eidgenössischen statistischen Amtes, vor den Samaritern, Samariterinnen und Mitgliedern des Roten Kreuzes über die Unglücksfälle, welche in der Schweiz jährlich durchschnittlich 1637 Menschen das